

(Vorläufige) Makrosequenz Lernfeld 1 „In Ausbildung und Beruf orientieren“ (Skizze)

Zielformulierung/Kompetenzen	Zentrale Inhalte	Didaktisch-methodische Hinweise sowie Schnittstellen zu anderen LF bzw. Fächern	Zentrale Materialien	DV-Integration
<p>Vorab: Betonung der zentralen Anliegen dieses Lernfeldes: Orientierung in der neuen Lebenssituation und Befähigung zur Gestaltung der eigenen Berufsausbildung – diesen Kernzielen sind die nachfolgenden Teilziele unterzuordnen! Ansatzpunkt soll möglichst die reale Lebenslage der Auszubildenden sein. Daher erscheint das Arbeiten mit einem Modellunternehmen wenig sinnvoll zu sein.</p>				
<p>Tipp für den Unterricht im Allgemeinen, auch in anderen LF: Einrichtung einer Pinnwand o. Ä. im Klassenraum als „Offene-Fragen-Speicher“. Aufkommende Fragen, die nicht ad hoc beantwortet werden können oder einen Vorgriff auf nachfolgende Inhalte darstellen, werden von den Lernenden auf einem Zettel notiert und sukzessive abgearbeitet bzw. an der unterrichtlich relevanten Stelle aufgegriffen. Dies erscheint insbesondere im Hinblick auf Fragen, die sich am Anfang der Ausbildung stellen (z. B. rechtlicher Art), sinnvoll zu sein.</p>				
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich in der durch den Beginn ihrer beruflichen Erstausbildung veränderten Lebenssituation und gestalten ihre Berufsausbildung selbst- und verantwortungsbewusst im Spannungsfeld unterschiedlicher Rollenerwartungen und unter Beachtung wesentlicher Handlungsnormen und Rechtsvorschriften.</i></p>	<p>Ziele, Erwartungen der Auszubildenden und der Ausbildenden in Bezug auf die Ausbildung zur Industriekauffrau/zum Industriekaufmann.</p>	<p>„Leitidee“ für das LF 1 voranzustellen, um zu verdeutlichen, was im Kern vermittelt werden soll.</p> <p>Erarbeitung der Erwartungen u. a. der Auszubildenden und der Ausbildenden mittels Rollenspiel/Talkshow.</p> <p>Tipp: Aufnahme des Rollenspiels mittels einer Videokamera, um die Aufzeichnung am Ende der Ausbildungszeit noch einmal präsentieren zu können!</p> <p>Zur Auswertung: Rollenkarten vergrößert an eine Stellwand pinnen oder Rollennamen an die Tafel schreiben, so dass die Lernenden im Unterrichtsgespräch begründen können, welche Rolle(n) bzw. welche Ausprägungen verschiedener Rollen am</p>	<p>Folie „Was bringt mir der Unterricht im LF 1?“</p> <p>Folie „Ankündigung einer Talkshow zum Thema Ausbildungsplätze – fertig, los!“</p> <p>Rollenkarten (Rollen z. B. „Azubi“, „Ausbilder“, „Familie“, „Freunde“, „ausgebildeter Mitarbeiter des Unternehmens“)</p> <p>Übersichtsfolie/Plakat „Der Azubi in seiner</p>	

		<p>ehsten ihrer derzeitigen Situation entsprechen.</p>	<p>neuen Lebenssituation“ (Azubi, Familie, Freizeit, Ausbildungsbetrieb, (späterer) Beruf, Berufsschule)</p> <p>Alternativ denkbar:</p> <p>Stellenanzeige: Auszubildende zur Industriekauffrau/ zum Industriekaufmann, um (zusätzliche) Erwartungen zu reflektieren</p> <p>Leitfrage: „Warum haben Sie sich für diese Ausbildung entschieden?“</p>	
<p><i>Im Hinblick auf ihre beruflichen Tätigkeits- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten stellen sie die Leistungsschwerpunkte und Arbeitsgebiete eines Industrieunternehmens im Überblick dar.</i></p>	<p>Ausbildungsrahmenplan</p> <p>Ausbildungsinhalte als Grundlage für die berufliche Weiterentwicklung des Auszubildenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ausbildungsorte innerhalb des Industriebetriebes – inhaltliche Schwerpunkte der Ausbildung – Zukunftschancen des Ausbildungsberufes 	<p>Lernende werten Stellenanzeigen dahingehend aus, welche Möglichkeiten die Ausbildung eröffnet und welche Voraussetzungen diesbezüglich verlangt werden. Die Stellenanzeigen sollten dabei verschiedene Bereiche abdecken, die sich an späterer Stelle im Ausbildungsrahmenplan wiederfinden lassen. Ratsam erscheint es, mindestens eine Stellenanzeige so zu konstruieren, dass die erforderlichen Kompetenzen nur über eine im Anschluss an die Ausbildung erforderli-</p>	<p>Verschiedene Stellenanzeigen kaufmännischer Mitarbeiter im Unternehmen</p> <p>Ausbildungsrahmenplan bzw. individuelle Ausbildungspläne</p>	<p>Einführung PowerPoint (PP)</p> <p>PP-Präsentation</p>

		<p>che berufliche Weiterbildung zu erlangen sind (nach Überprüfung der Ausbildungsrahmenpläne sollten die Lernenden dies erkennen können).</p> <p>Zentraler Inhalt: „Wo ist eigentlich festgehalten, was im Verlauf der Ausbildung zu erlernen ist?“</p> <p>Lehrkraft führt eine bewusst sparsam mit Effekten ausgestattete PPP zum Thema „Was ist ein Ausbildungsrahmenplan?“ vor.</p> <p>Die Lernenden erhalten einen Leitfaden zur „Einführung in PP“ sowie einen Handzettel-Ausdruck der von der Lehrkraft vorgeführten PPP und sind aufgefordert, selbst eine inhaltsgleiche, aber hinsichtlich des Layouts unterschiedliche PPP zu erstellen.</p> <p>Hinweis: In Abhängigkeit von den Vorkenntnissen der Lernenden kann der Leitfaden zur „Einführung in PP“ entfallen.</p> <p>(Arbeitsteilige) Analyse des Ausbildungsrahmenplans bzw. der individuellen Ausbildungspläne hinsichtlich der Ausbildungsinhalte und -orte; dabei legt jede Gruppe die ihr vorliegende Stellenanzeige zugrunde und überprüft den Ausbildungsrahmenplan konkret bezogen auf die speziellen Anforderungen der jeweiligen</p>	<p>Leitfaden zur „Einführung in PP“</p> <p>Handzettel-Ausdruck der PPP „Was ist ein Ausbildungsrahmenplan?“</p>	
--	--	--	---	--

		<p>Stelle; einschließlich einer Überprüfung, ob die Stellenanforderungen durch die Ausbildungsinhalte erlangt werden können; Präsentation mittels PP.</p> <p>Bei den Präsentationen wird sich zeigen, dass zumindest bezogen auf eine Stelle Fort- und Weiterbildungen nötig sind. Ausblick im Lehrervortrag über ausgewählte Möglichkeiten diesbezüglich – ggf. mit regionalem Bezug.</p> <p>Die Lehrkraft fordert die Lernenden auf, die Ausbildungszeit zur Orientierung im Ausbildungsbetrieb zu nutzen, um im Hinblick auf den späteren Beruf individuelle Vorlieben und persönliche Interessen zu entwickeln.</p> <p><i>Schnittstelle zum LF 7 („Personal“).</i></p> <p>Auf Inhalte/Besonderheiten des Ausbildungsrahmenplans, die im Rahmen der arbeitsteiligen Gruppenarbeit nicht abgedeckt wurden, ist abschließend im Lehrer-Schüler-Gespräch einzugehen.</p> <p><i>Bezüglich der hier zu behandelnden Inhalte zeigen sich diverse Schnittstellen zum LF 2 („Geschäftsprozesse“ – z. B. im Hinblick auf die Aufbauorganisation</i></p>		
--	--	---	--	--

<p><i>Aus gesetzlichen und vertraglichen Bestimmungen leiten Sie Rechte und Pflichten als Auszubildende ab.</i></p> <p><i>Sie arbeiten mit Gesetzestexten.</i></p>	<p>Inhalte des Ausbildungsvertrages und die sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten für die Vertragspartner</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsschulpflicht • Entgelt und Urlaub • Ausbildungsorte • Ausbildungsdauer • Kündigungsschutz 	<p><i>des Ausbildungsbetriebs).</i></p> <p>Vorlage eines unvollständigen bzw. fehlerhaften Ausbildungsvertrages als Arbeitsblatt und Folie.</p> <p>Leitfrage: „Würden Sie diesen Ausbildungsvertrag unterschreiben?“</p> <p>Auf der Folie Anmerkungen/Vermutungen der Lernenden kennzeichnen. Weitere Auffälligkeiten ggf. an der Tafel festhalten.</p> <p>Leitfrage: „Wie kann in Erfahrung gebracht werden, was im Ausbildungsvertrag festgehalten sein muss bzw. kann?“</p> <p>Arbeitsgleiche Partnerarbeit: Erarbeitung der verbindlichen Inhalte eines Ausbildungsvertrages für einen volljährigen Auszubildenden mit Hilfe von Gesetzestexten. Bezüge zum eingangs verteilten unvollständigen/fehlerhaften Ausbildungsvertrag sind herzustellen.</p> <p>Hinweis: Bezogen auf minderjährige Auszubildende tun sich bestimmte Besonderheiten auf, die sich u. a. aus dem Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG) ergeben. Darauf ist zunächst hinzuweisen.</p> <p>Bis zu dieser Stelle wurden bereits verschiedene Rechte und Pflichten</p>	<p>BBiG, Berufsausbildungsverordnung, Jugendarbeitsschutzgesetz, Tarifverträge, Betriebsvereinbarung, Arbeitszeitgesetz, Bundesurlaubsgesetz</p>	<p>Internet-Recherchen (Gewerkschaften, BiBB etc.)</p> <p>Einführung „Suchtechniken“ bzw. „Recherchetechniken“ im Internet an dieser Stelle möglich</p>
--	---	--	--	---

		<p>der an der Ausbildung Beteiligten angesprochen. Diese sind fragend-entwickelnd zu systematisieren und ggf. zu ergänzen (z. B. als Tafelbild).</p> <p>Die Lernenden füllen anschließend zunächst einen Lückentext zu den zentralen Inhalten des JArbSchG aus (unter Nutzung von Gesetzestexten). Dann bearbeiten sie verschiedene Fälle, die sowohl die Situation volljähriger als auch minderjähriger Azubis ansprechen.</p> <p>In Abhängigkeit von der zur Verfügung stehenden Zeit ist denkbar, die Behandlung der Fälle im Stil einer Gerichtsverhandlung ablaufen zu lassen.</p>		
<p><i>Sie erläutern die Aufgaben der Beteiligten im dualen System der Berufsausbildung.</i></p>	<p>Organisation des Dualen Systems der Berufsausbildung; Rolle der Beteiligten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Betrieb (Ausbilder, Ausbildender) – Berufsschule – IHK (zuständige Stelle) 	<p>Die allgemeinen Aufgaben der Beteiligten am Berufsausbildungsprozess (Betrieb, Berufsschule, zuständige Stelle) und das Zusammenwirken der Beteiligten werden von den Lernenden in Form eines Mind-Maps dargestellt.</p> <p>Die Lehrkraft stellt Bezüge zu vorab behandelten Inhalten her – im Lehrer-Schüler-Gespräch. An dieser Stelle macht es Sinn, die Schnittstellen zwischen Ausbildungsrahmenplan und Rahmenlehrplan aufzuzeigen. Auch auf die Bedeutung der Ausbildungs-</p>	<p>Aufgabenstellungen und Informationsmaterialien zum „Dualen System der Berufsausbildung“</p> <p>Schulbuch, Broschüre „Ausbildung & Beruf“ und/oder (sonstige) Informationstexte</p>	<p>Internetrecherchen</p> <p>Mind-Manager</p> <p>Textverarbeitungsprogramm (Leserbrief)</p>

		<p>ordnung ist einzugehen.</p> <p>Die Lernenden befassen sich vertiefend mit dem Dualen System, indem Sie einen Leserbrief „pro“ bzw. „contra“ Duales System schreiben.</p> <p>Hinweis: Angesichts der Tatsache, dass für dieses Lernfeld 40 Std. (bei dreijähriger Ausbildung) vorgesehen sind und aufgrund der damit verbundenen „Zeitnot“, können diese Inhalte (Zeit sparend) auch mit Hilfe von Informationsblättern bzw. des Schulbuches durch die Lernenden in Stillarbeit/als Hausaufgabe erschlossen werden. Um anschließend im Lehrer-Schüler-Gespräch evtl. vorhandene offene Fragen zu klären bzw. bestimmte Aspekte zu vertiefen.</p>		
<p><i>Auf der Basis des Betriebsverfassungsgesetzes konkretisieren die Schülerinnen und Schüler die für sie relevanten Mitbestimmungsrechte am betrieblichen Geschehen.</i></p>	<p>Betriebliche Mitbestimmungsmöglichkeiten und Interessenvertretung des Auszubildenden über den Betriebsrat und <u>JAV</u>:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Interessenvertretung der Auszubildenden durch die JAV – Konstitution, Wahl und Rechte der JAV – Arbeitsgericht 	<p>Ein Seminar zur betrieblichen Mitbestimmung, das vom Betriebsrat und der JAV veranstaltet wird, bildet den methodisch-organisatorischen Rahmen für diese Unterrichtseinheit. Die Lehrkraft übernimmt die Rolle des Veranstalters/Moderators.</p> <p>Die Lernenden werden als Auszubildende im 1. Ausbildungsjahr (neben dem Auszubildenden Sven Röwer) zu diesem Seminar eingeladen. Die Einladung könnte den Lernenden bereits in der Vorstunde als Einstimmung auf</p>	<p>Infoblatt „Einladung zum Seminar“</p>	

		<p>das Thema vorgestellt werden. Im Klassengespräch können bereits Erwartungen an die Veranstaltung abgefragt werden.</p> <p>Das Seminar beginnt zur Orientierung mit der Vorstellung des Arbeitsplanes.</p> <p>Zuerst werden mit den Lernenden die verschiedenen Ebenen der Mitbestimmung im Unterrichtsgespräch erarbeitet. Leitfrage: „Wo kann ich als Auszubildender/Arbeitnehmer im Betrieb mitbestimmen?“ Die zentralen Punkte werden in einer Übersicht festgehalten. (Für die weitere Betrachtung wird die Unternehmensebene ausgeklammert, weil sie für Auszubildende zunächst eine nachrangige Bedeutung hat.)</p> <p>Mit Hilfe des Betriebsverfassungsgesetzes prüfen die Lernenden typische Unternehmenssituationen im Hinblick auf ihre Mitbestimmungsrechte auf Arbeitsplatzebene.</p> <p>Schwerpunkt des Seminars ist die „betriebliche Mitbestimmung“. Aufgrund der Zeitvorgaben und der Zielsetzung des Lernfeldes 1, soll den Lernenden an dieser Stelle ein grundlegendes Fachwissen vermittelt werden. Die vertiefende Anwendung die-</p>	<p>Folie: Arbeitsplan</p> <p>Entsprechendes Arbeitsblatt (Folie), alternativ auch Tafelbild</p> <p>Auszug aus dem BetrVG, Arbeitsblatt mit Fällen</p>	
--	--	---	---	--

		<p>ser Kenntnisse erfolgt u. a. in <i>Politik und in LF 7 „Personal“ (Schnittstellen)</i>. Daher soll dieser Inhalt dazugenuzt werden, den Lernenden die Lernkartei als mögliche Lerntechnik vorzustellen.</p> <p>Die Lernenden erschließen sich die für den Betriebsrat und die JAV relevanten Fakten mit Hilfe ihres Schulbuches und des BetrVG, in dem sie arbeitsteilig eine Lernkartei zu diesem Thema anlegen und prüfen. Die Lehrkraft kann die inhaltliche Tiefe über das zur Verfügung gestellte Informationsmaterial steuern. (Anhand der Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit lässt sich das Vorgehen nachvollziehen).</p> <p>Die fertig gestellten und geprüften Lernkarteien werden am Ende auf die vorgesehene Kopiervorlage (8 Karten) übertragen und können dann für alle vervielfältigt werden (ggf. sollte die Lehrkraft die Karten zuvor noch einmal auf Fehler prüfen). Da die Karteien arbeitsteilig erstellt wurden, muss jeder Lernende zur Vervollständigung zusätzlich die Karten einer anderen arbeitsteiligen Gruppe erhalten.</p>	<p>Arbeitsblatt mit Ausgangssituation und Arbeitsaufträgen für die Gruppenarbeit, Schulbuch, BetrVG</p> <p>Kopiervorlage für Lernkarten (4 pro Seite)</p> <p>Kopiervorlage für Lernkarten (8 pro Seite)</p>	<p>Ggf. Internet</p>
--	--	---	---	----------------------

		<p>In der Folgestunde bilden die erstellten Karten die Grundlage für das Quizspiel.</p> <p>Es bietet sich an, eine Lernkartei in der Klasse/Schule für spätere Wiederholungen und Übungen zu belassen. Darüber hinaus ist es möglich, die Kartei laufend um Inhalte zu ergänzen.</p>	Informationsblatt mit Spielregeln	
<p><i>Sie vergleichen ihre Ausbildungsbetriebe nach rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Kriterien.</i></p>	<p>Abgrenzung des Industriebetriebes von Handel und Dienstleistungsunternehmen.</p> <p>Blick auf den Gesamtbetrieb: Handelsrechtliche Rahmenbedingungen und Rechtsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kaufmannseigenschaft – Firma – Handelsregister – Rechtsformen (e. K., OHG, KG, GmbH, AG) 	<p>Anknüpfend an die beruflichen Möglichkeiten, die der Ausbildungsberuf Industriekaufmann/-frau bietet, werden Unternehmen nach ihren Leistungsschwerpunkten unterschieden. (Schnittstelle zu LF 2 → wird dort genauer behandelt).</p> <p>Die handelsrechtlichen Rahmenbedingungen werden anhand eines Falls behandelt, der die Übernahme einer GmbH durch eine KG thematisiert. Einstieg ist die Wahl eines neuen Firmennamens zu dem auch ein Zusatz bezüglich der Rechtsform gehört. Exemplarisch werden hier die KG, GmbH und die Mischform GmbH & Co KG verglichen und mittels Nutzwertanalyse eine Entscheidung herbeigeführt. Zur Ergänzung und Vertiefung können die Rechtsformen über Zusatzaufgaben als Hausaufgaben</p>	<p>Arbeitsblätter mit den Ausgangssituationen HGB, GmbHG, AktG</p>	

		<p>bearbeitet werden.</p> <p>Zur Festigung der Fakten kann eine Lernkartei angefertigt bzw. darauf basierend ein Quiz durchgeführt werden.</p> <p>Am Abschluss der Sequenz wird die neue Firma zum Handelsregister angemeldet.</p>	<p>Kopiervorlage für Lernkarten und Informationsblatt zu den Spielregeln</p>	
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Eingliederung ihres Unternehmens in die Gesamtwirtschaft.</i></p>	<p>Einbindung des Industriebetriebes in die Gesamtwirtschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Beziehungen zu anderen Wirtschaftsteilnehmern, – Darstellung der Wirtschaftssektoren 	<p>Für die Leistungserstellung werden verschiedene Produktionsfaktoren benötigt. Diese werden aus volks- und betriebswirtschaftlicher Sicht dargestellt. Die optimale Kombination entscheidet darüber, ob ein Standort geeignet ist (Entscheidungswerttabelle zur Standortwahl).</p> <p>Die Entwicklung der Wirtschaftssektoren leitet über zur Betrachtung der Vor- und Nachteile internationaler Arbeitsteilung.</p> <p>Schnittstellen zu Lernfeld 9 (Abstimmung erforderlich).</p>	<p>Unterrichtsgespräch</p> <p>Auswerten von Zeitungsartikeln, Arbeitsblätter</p>	

Folgende Kompetenzen werden integrativ vermittelt:

- *Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgabenstellungen selbstständig in der Gruppe und wenden problemlösende Methoden an.*
- *Sie setzen sich reflexiv mit auftretenden Konflikten auseinander und regeln diese konstruktiv.*
- *Sie präsentieren und dokumentieren ihre Arbeitsergebnisse strukturiert unter Verwendung angemessener Medien.*
- *Zur Informationsgewinnung nutzen sie moderne Kommunikationsmedien.*

***Anmerkung:** Die kursiv dargestellten Zielformulierungen bzw. Kompetenzen wurden dem Rahmenlehrplan entnommen.